

ähnlicher Härte wie das Zinksulfid. Sublimation oder Dissoziation hatte ebenfalls nicht stattgefunden.

3. Quecksilbersulfid wurde mit Schwefelwasserstoff aus Sublimatlösung gefällt. Das geschmolzene Sulfid war nicht zu einer Glasur geschmolzen, sondern zeigte stahlgraues, mattes Aussehen, einzelne Stellen zeigten rötlichen Farbton. Es hatte glänzenden kristallinen Bruch. Schon bei ganz leichter Berührung (Reiben mit dem Fingernagel) wandelte sich der Farbton in Rot.

Besprechungen.

M. Neumayr: Erdgeschichte. Dritte Aufl., bearbeitet von **Fr. Ednard Sueß**. Bd. I (Dynamische Geologie). 543 p., 132 Abb. im Text, 30 Taf., darunter 6 farbige, sowie 2 farbige Karten. Bibliograph. Institut Leipzig-Wien 1920.

Es gibt für einen weiten Leserkreis wohl keine gefälligere, zuverlässigere und anregendere Einführung in die Aufgaben, Probleme und Erkenntnisse der Geologie als NEUMAYR's zweibändige Erdgeschichte von 1886. Selbst ohne Neubearbeitung wäre sie für ihren Zweck noch hent unübertroffen. Nun ist sie aber in bildsamster Weise mit der Weiterentwicklung der Wissenschaft mitgegangen: 1895 erschien die zweite Auflage, von V. UHLIG bearbeitet in verständnisvoller Anpassung nach beiden Seiten hin: an den Verfasser wie an jüngere Bedürfnisse. Und jetzt läßt der rührige Verlag allen Verhältnissen zum Trotz wiederum den Schritt vorwärts tun, der sich von Zeit zu Zeit empfiehlt. FR. ED. SUESS hat sich der dankenswerten Aufgabe der Neugestaltung des bewährten Werks unter Beibehaltung aller seiner Vorzüge in taktvoller Weise unterzogen. Der Verlag hat die prachtvolle Illustration als wesentlichen Teil der Belehrung auf der alten stolzen Höhe gehalten. Die Einführung der vom Verlag beliebten Abbildungstafeln mit steiferem Glanzpapier vorzugsweise für photographische Wiedergaben dürfte sogar als Weiterentwicklung begrüßt werden.

Zunächst liegt nur der erste Band vor. Er verrät schon, wieviel weiter diesmal die Umformung des Gegebenen gehen mußte. Sein Inhalt versöhnt aber auch damit, „daß nur ein Bruchteil des Textes unverändert bleiben konnte“. NEUMAYR gehört nur mehr der glänzende Plan des Werkes an, der Nachweis, daß allgemeinverständliche Darstellung mit voller Wissenschaftlichkeit überhaupt

noch vereinbar ist. Es kann kein Zweifel sein, daß das neue Gewand der Darstellung unserm derzeitigen Wissen vollendeter gerecht wird. Die treffliche Vorarbeit des ursprünglichen Werkes hat es befähigt, organisch über seine erste Anlage hinauszuwachsen.

Um Platz für Neues, Unabweisliches zu gewinnen, mußte, was irgend entbehrt werden konnte, fallen. Mit Bedauern aber Zustimmung wird man unter dieser Notwendigkeit den astronomischen Teil, der das Erdganze wieder als Teil eines noch höheren Ganzen auffassen und verstehen lehrte, beseitigt finden. Dafür haben die Darstellungen von der Gesteinsbildung und -umbildung, Diagenese und Bodenbildung, die neueren morphogenetischen Anschauungsweisen, die erstaunlichen Erfahrungen der Gebirgsbildungsforschung den ihnen heutzutage gebührenden Platz eingenommen.

Die eigentliche Geschichte der Erde ist, wie früher, dem zweiten, seiner wesentlichen Bereicherung wegen mit besonderer Spannung zu erwartenden Bande vorbehalten. Doch ist der als ABC der Geologie unentbehrliche Auszug der Stratigraphie im einleitenden Teile beibehalten worden und durch Fossiltafeln ergänzt. Angekündigt ist unter anderm auch die Einbeziehung der Regionalen Geologie in den Gesamtplan.

Eigenartig erscheint die Anordnung des Stoffes insofern, als die Wirkungen von Wasser und Wind nunmehr zwischen Vulkanismus und Gebirgsbildung — Erdbeben abgehandelt werden, wohl unter dem Gesichtswinkel, daß ihre für den Geologen bedeutsamste Rolle in der Gesteinsbildung gesehen werden kann, die früher in einem besonderen Abschnitt abgehandelt wurde, nun aber nach Erstarrungs- und Schichtgesteinen aufgeteilt ist.

Auch die Diagenese findet nun ihren Platz unter den Einwirkungen des Wassers. Die Metamorphose und die Behandlung der kristallinen Schiefer schließen als Reststück jenes Sonderabschnitts den Band ab, während die aus dem astronomischen Teil allein übernommenen Meteoriten als „kosmischer Vulkanismus“ die Besprechung des irdischen ergänzen müssen. Ihre Darstellung hat sogar einen sehr begrüßenswerten Ansbau erfahren.

Am gewaltigsten mußten die Abänderungen gegenüber der 25 Jahre älteren zweiten Auflage ausfallen in der Auffassung der tektonischen und säkularen Bewegungen der Erdkruste. Die Erforschung der Alpen und die morphogenetische Methode haben uns hier mit Riesenschritten vorwärts gebracht. Die Plastizität des Erdkörpers erscheint heut in ganz anderem Lichte. Bemerkenswert ist, daß das Werk sich entschlossen auf den Boden der Deckenlehre stellt, auch für die Ostalpen. Die farbige, klar gezeichnete tektonische Karte des Alpenkörpers neben p. 425 verdient besondere Hervorhebung.

E. Hennig.

A. Johannsen: Manual of petrographic methods. II. Ed. New York 1918. 649 p. u. 770 Fig.

Das Werk ist bis auf eine Anzahl Zusätze, besonders von inzwischen erschienener Literatur, ein unveränderter Neudruck der ersten Auflage, die 1914 erschien. Wegen des Inhalts kann deshalb auf das Referat in diesem Centralblatt 1915, p. 125, verwiesen werden. Einige kleinere Beanstandungen, die dort erwähnt werden, finden sich auch noch im Neudruck. Es muß indessen betont werden, daß infolge der langen Zeit, welche seit der letzten Auflage der anderen, insbesondere auch unserer deutschen Handbücher verstrichen ist, das Werk von JOHANNSEN die modernste und erschöpfendste Zusammenfassung der petrographisch-mikroskopischen Arbeitsmethoden und der theoretischen Grundlagen darstellt. Insbesondere ist die Literatur bis in die neueste Zeit wohl vollständig berücksichtigt und sorgfältig angeführt. Die praktische Brauchbarkeit wird durch zahlreiche übersichtliche Tabellen, die sonst nicht zu finden sind, sehr erhöht. Die Unklarheiten und kleinen Fehler bei einigen theoretisch-optischen Ableitungen, sowie einige Mängel bei den Erklärungen der Figuren werden hoffentlich bei einer Neuauflage verschwinden.

H. Schneiderhöhn.

E. Weinschenk: The fundamental principles of petrology. Autorisierte Übersetzung der III. deutschen Aufl. von A. JOHANNSEN. New York 1916. 214 p. 137 Fig. 6 Taf.

Eine sinn- und oft wortgetrene Übersetzung des ersten Bandes von WEINSCHENK'S „Grundzüge der Gesteinskunde“. Die bekannten vorzüglichen Abbildungen konnten nicht in der originalen Schönheit gebracht werden, weil die Druckstöcke während des Krieges nicht nach Amerika kommen konnten und die Figuren aus dem deutschen Werk reproduziert werden mußten.

H. Schneiderhöhn.

Personalia.

Versetzung: Prof. Dr. A. Bergeat in Königsberg ist als Nachfolger von Prof. Johnsen nach Kiel versetzt worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [1921](#)

Autor(en)/Author(s): Hennig Edwin, Schneiderhöhn Hans

Artikel/Article: [Besprechungen. 158-160](#)